

Sprunghafte Entwicklung

Studie bestätigt nachhaltige Erfolge

Seit einigen Jahren unterstützt die GEW Stiftung „Fair Childhood“ zusammen mit AOB, der niederländischen Bildungsgewerkschaft und der Bildungsinternationale (Education International) in diversen Ländern des globalen Südens den Kampf gegen Kinderarbeit. Dabei geht es insbesondere um Projekte zur Errichtung kinderarbeitfreier Zonen auf Initiative der Lehrkräfte-Gewerkschaften vor Ort.

Nun führte Nora Wintour von der education school of University College London (UCL) eine wissenschaftliche Studie über Erfolge der bisherigen Arbeit dieser Projekte durch. Dazu begutachtete sie vorgelegte Dokumente, diskutierte mit Betroffenen und beobachtete deren Arbeit direkt vor Ort. Schwerpunktartig wurde auf die folgenden Punkte eingegangen:

- Klären, welche gewerkschaftlich unterstützten Maßnahmen an den Schulen am wirksamsten gegen Kinderarbeit in den ausgewählten Ländern helfen.
- Beurteilen, inwiefern diese Ergebnisse die berufliche Wei-

werkschaften haben.

- Ermitteln, inwiefern Kinderarbeitsprojekte Genderspekte in ihre Arbeit einbezogen haben. Kann man best practises Ansätze erkennen?
- Prüfen, inwieweit die Ergebnisse der Kinderarbeitsprojekte nachhaltig sind. Wie wurde das gegebenenfalls erreicht?

Trotz der unterschiedlichen nationalen Kontexte gab es in den Schulgemeinschaften bemerkenswerte Gemeinsamkeiten bei der Schaffung eines lernfördernden Schulumfelds, das für den Eintritt und Verbleib von Kindern in Schulen ausschlaggebend ist sowie ein deutliches Engagement für die Ziele des Projekts.

Alle Gewerkschaften gaben an, dass die Verminderung von Kinderarbeit und Schulabbrüchen im Zusammenhang mit der Förderung einer qualitativ hochwertigen Bildung für sie weiterhin Vorrang haben wird.

Bei den Projekten führten die von den Bildungsgewerkschaften angebotenen Weiterbildungskurse zur größeren Motivation

programmen an einem klaren Verständnis dafür mangelte, was Kinderarbeit ausmacht. Alle Ausbildungsprogramme versuchten, eine möglichst gleichgroße Anzahl von Lehrerinnen und Lehrern zu erreichen.

Das von den Gewerkschaften entwickelte Material wird sehr geschätzt und genutzt.

Überall war Schaffung eines lernfördernden schulischen Umfelds das wesentliche Element, um Kinder zum Schulbesuch anzuregen und sie in der Schule zu halten. Die von den Lehrer_innen erwähnten neuen Unterrichtstechniken stellten eine grundlegende Abkehr von den traditionellen Methoden des Lehrens und der Anwendung körperlicher Bestrafung dar; viele Schulen diskutierten auch mit den Eltern über den Einsatz von Gewalt zu Hause.

In einigen Ländern beinhalten die Schulungen eine Analyse des beruflichen Verhaltens der Lehrer_innen, insbesondere im Hinblick auf ihre regelmäßige Anwesenheit in der Schule und ihre berufliche Verantwortung dafür, Vorbilder zu sein.

Die Schulen legen jetzt einen Schwerpunkt auf Sport, Theater, Musik und Kunst und fördern Schüler_innenclubs wie z.B. Jungbauernclubs. Die Lehrer_innen sind der Ansicht, dass diese Aktivitäten erheblich zur Verbesserung des Schulbesuchs und zur Schaffung eines integrativen Umfelds beigetragen haben. In den Projekten versuchen die Verantwortlichen, Schulmahlzeiten bereitzustellen, um ein Frühstück oder ein Mittagessen für Kinder und Lehrkräfte zu bieten und auch die Eltern dafür zu mobilisieren.

Die Leute betrachten mich heute als jemanden mit Wissen, Wissen über Kinderarbeitskonventionen und Kinderschutz, etwas, das ich damals nicht kannte.... Es hat mich in die Lage versetzt zu erkennen, dass ein Kind Kinderarbeit verrichtet. Es hat die Interaktion mit den Eltern gefördert, wir haben körperliche Bestrafung abgeschafft und nutzen stattdessen den Dialog und die Anleitung und Beratung. (Schulleiter, Erussi, Uganda)

terentwicklung der Lehrkräfte beeinflussen.

- Herausfinden, welche positiven Auswirkungen die Einrichtung von Projekten gegen Kinderarbeiten für Bildungsge-

bei Schulleitungen und Lehrkräften und boten die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung. In allen besuchten Ländern erklärten die Lehrer_innen, dass es ihnen vor den Ausbildungs-

"Die Lehrer_innen überprüfen nun die Anwesenheit und Leistung der Kinder. Sie haben schon früher Listen geführt, aber jetzt kümmern sie sich. Früher wurde angenommen, dass, wenn jemand für eine bestimmte Anzahl von Tagen abwesend war, das Kind die Schule verlassen hat. Aber jetzt ist die Reaktion auf Fehlzeiten anders. Wenn ein_e Lehrer_in feststellt, dass ein Kind ständig abwesend ist, kann der Kinderarbeitsausschuss der Schule beschließen, die Eltern zu besuchen und herauszufinden, was das Problem sein könnte." Angelina Lungu, ZIMTA Koordinatorin für Kinderarbeit, Simbabwe

Früher ging man davon aus, dass Kinder die Schule dauerhaft verlassen haben, wenn sie längere Zeit abwesend waren. Jetzt wurde nicht länger akzeptiert, dass sie regelmäßig einen oder zwei Schultage pro Woche fehlten.

In allen untersuchten Ländern bieten Lehrer_innen Nachhilfeklassen oder zusätzliche Unterstützung für Kinder an, die zur Schule zurückkehren oder Gefahr laufen abzubrechen.

Schüler_innen wirken in verschiedenen Gremien mit und übernehmen Verantwortung. Sie beobachten, ob Kinder die Schule verlassen, unterstützen zurückgekehrte Kinder, die oft älter

als der Durchschnitt der Klasse sind und stigmatisiert werden.

Einer der innovativsten Ansätze der Projekte betrifft die Bildung diverser regionaler oder überregionaler Ausschüsse, die sich mit der Beendigung von Kinderarbeit befassen.

In einigen Ländern sind Eltern-Lehrer_innen-Vereinigung oder Vereinigungen von Müttern von Schüler_innen aktiver geworden. Hausbesuche von Lehrer_innen waren oftmals sehr effektiv, u.a. um praktische Lösungen für wirtschaftliche Schwierigkeiten zu finden und Familien vom Wert der Mädchenbildung zu überzeugen.

Genderfragen sind in viele

Aspekte der Projektarbeit eingeflossen. Projekte haben sich praktischer Hindernisse angenommen, denen sich Mädchen ausgesetzt sehen, wie z.B. die Sicherung des Schulwegs. Sie haben sich u.a. auch dafür eingesetzt, getrennte Sanitärräume für Mädchen zu bauen. Außerdem wurde der kulturellen Tradition früher Verheiratung und den häufigen Teenagerschwangerschaften entgegen gewirkt. Entgegen der starken gesellschaftlichen Stigmatisierung wurde schwangeren Mädchen, jungen Müttern und Witwen die Rückkehr an die Schule ermöglicht, um ihre Grundschulbildung abzuschließen.

Gewerkschaftsvorsitzende berichten, dass die Kinderarbeitsprojekte mit ihren eigenen politischen Entscheidungen zusammen fielen, nämlich: den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Qualität der Bildung zu setzen.

Dieser Ansatz bot ihnen neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Gewerkschaften und den Bildungsbehörden in konfliktfreien Fragen u.a. mit der Folge, ihre Gewerkschaften auf nationaler und internationaler Ebene bekannt zu machen.

Die Wahrnehmung der Gewerkschaften durch die Eltern und die Gemeinden hat sich erheblich verbessert. Gewerkschaftsvertreter_innen auf nationaler, regionaler und schulischer Ebene berichten auch über verbesserte Beziehungen zu Schulleiter_innen, Eltern sowie lokalen und regionalen Behörden.

Es bestand allgemein Einvernehmen darüber, dass sich die einbezogenen Mitglieder viel mehr für Gewerkschaftsarbeit engagierten. Alle Länder gaben an, dass in den betroffenen Schulen signifikante Mitgliederzuwächse der Gewerkschaften zwischen 23 und 47 Prozent zu verzeichnen waren.

VOLKER PETERS
Ruhesdändler



Foto: Fair Childhood

Beendigung von Kinderarbeit – eine von vielen Aufgaben der Stiftung